

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am Sonntage Cantate 1770. Evang. Joh. 16, 5 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076

Am Sonntage Cantate 1770.

Evang. Joh. 16, 5-15.

Eingang: Sir. 37, 20. Ehe du was anfähest, so ic.

Alle Handlungen eines vernünftigen Menschen müssen mit Ueberlegung geschehen. Gott hat uns dazu das Vermögen gegeben, wodurch wir von den unvernünftigen Geschöpfen so herrlich unterschieden sind; sollten wir dieses Vorzuges uns nicht mit grösserer Sorgfalt bedienen? Sirach fordert daher, daß wir fragen sollen, ehe wir etwas anfangen. Und wen sollen wir fragen?

1. Wir müssen Gott im Gebet und in seinem Worte fragen, v. 19. Es. 8, 19, 20. Er antwortet uns gewiß, sowol durch sein Wort, als durch seine weise Regierung, und selbst durch die Lenkung unsers Herzens, Jer. 10, 23.
2. Hiernächst sollen wir gottesfürchtige Freunde um Rath fragen, und oft können wir ihre Stimme für Gottes Stimme halten. Denn Gott leitet ihre Anschläge auf unser Bestes, v. 15. Und davon redet Sirach sonderlich in unsern Eingangsworten.
3. Wir können aber diese Worte noch allgemeiner machen, und auch diese Lehre daraus nehmen, daß wir uns selbst bey unsern Handlungen fragen müssen. Hieran lassen es die meisten Menschen fehlen. Sie fragen wol andere Leute, aber sich selbst zu fragen, vergessen sie. Sie fragen von andern, aber selten von sich, Jer. 8, 6. Und gleiches wol sollte eine vernünftige Ueberlegung bey allen ihrem Thun und Lassen zum Grunde liegen. Kein vernünftiger Mensch gehet in die Welt, ohne sich zu fragen, wohin? Aber leider, auf dem Wege zur Ewigkeit denken die wenigsten an die Frage: wo gehest du hin? Bist du auf dem richtigen Wege? Und welcher ist derselbige?

Vortrag: Die höchstnöthige Frage eines Menschen an sich selbst: wo gehest du hin?

I. Wer sich nicht fraget: wo gehest du hin? der gehet auf Irrwegen.

1. Der Heiland bestrafete seine Jünger, weil sie ihn nicht frageten: wo gehest du hin? L. v. 5. Er hatte seinen Jüngern.



Jüngern oft von seinem Hingange zum Vater gesagt, c. 14, 28. Sie konnten aus allen seinen Reden deutlich erkennen, was es damit für eine Bewandniß habe. Und gleichwol blieben sie nicht nur in Unwissenheit, Luc. 18, 31-34. Joh. 14, 4. 5. sondern sie frageten auch den Herrn Jesum nicht darnach, nemlich mit solchem Ernst, als sie in einer so wichtigen Sache hätten thun sollen. Zwar hatte Petrus Jesum einmal gefragt: Herr, wo gehest du hin? Joh. 13, 36. aber er fragete nur obenhin und gleichsam beyläufig. Nach der wahren Beschaffenheit, nach der wahren Ursach, nach der Frucht und dem Nutzen seines Hinganges zum Vater fragte niemand. Was hatte dieses aber für Folgen? Betrübte Folgen. Sie wolten den Heiland nicht gehen lassen, Matth. 16, 22. 23. Sie wurden niedergeschlagen und traurig, gerade, als wenn sein Hingang ihr Unglück wäre, L. v. 6. Sie thaten daher gefährliche Fehltritte. Bald wolten sie mit dem Herrn Jesu gehen, wenn es auch in den Tod wäre, Joh. 13, 36. 37. Bald wolten sie die Feinde des Heilandes wider Gottes Rath zurück treiben, Luc. 22, 49. 50. Und endlich nahmen sie alle an ihm ein Vergerniß, verließen ihn, und flohen, Matth. 26, 31. 56. Das waren die Früchte ihrer Nachlässigkeit, weil sie Jesum nicht frageten: wo gehest du hin?

2. Eben so gefährlich und schädlich ist es, wenn der Mensch sich selbst nicht fragt: wo gehe ich doch hin? Es kan bey dieser Sorglosigkeit und Trägheit nicht anders seyn, als, er muß auf Irrwege gerathen, die ihn in zeitliches und ewiges Verderben führen.

a. Er gehet auf verkehrten Wegen, ist dabey ganz sicher, und lernet den rechten Weg nicht kennen. Alle natürliche Menschen sind ja blind und unwissend in geistlichen Dingen. Ihre Herzen sind verkehrt und von dem Leben, das aus Gott ist, ganz entfremdet, Eph. 4, 18. Sie liegen unter der Herrschaft der Sünden. Wenn nun der Mensch nicht daran denket, daß er in die Ewigkeit hinein gehet, daß der Weg durch die Welt nur kurz ist, daß nur Ein Weg, der Weg der Buße, zur Seligkeit führet: so bleibet er auf dem Wege, der seinem Fleisch und Blut angenehm ist, 1 Joh. 2, 11. Und wohin kömt er auf demselben? Ins Verderben und Verdammniß, Es. 59, 7. 8. Matth. 7, 13.

b. Er

b. Er hat keinen Führer, und bekümmert sich auch nicht um denselben. Ohne einen Führer aber können wir durch die Wüste dieser Welt nicht kommen. Ohne einen Führer bleiben wir irrende Schaafe. Der Führer wahrer Christen ist der heilige Geist, 1. v. 13. Wer den Geist der Wahrheit nicht hat, der gehet auf bösem Wege, 1 Cor. 12, 3. Jud. v. 10. Er kennet Jesum und seine Fußstapfen nicht, denn der Gott dieser Welt hat seine Augen verblindet, 2 Cor. 4, 4. Folglich tappet er in der Finsterniß, ohne Führer, 2 Petr. 1, 9. oder, er nimt einen blinden Leiter an, und endlich fallen sie alle beyde in die Grube, Matth. 15, 14.

c. Wenn er an den Pforten der Ewigkeit steht: so wird er traurig, weil er keine Hoffnung hat, 1 Thess. 4, 13. Die Pilgrimschaft nimt ein Ende; und für ihn ist keine Stätte im Himmel. Er ist kein Bürger Gottes in der Welt worden, sondern hat sein Theil, sein Gutes in diesem Leben empfangen, Ps. 17, 14. Luc. 16, 25. Sein Geist muß zu Gott; Pred. 12, 7. und er hat keine Freudigkeit, Gott seinen Vater zu nennen, sondern muß ihn als ein verzehrend Feuer ansehen, Ebr. 12, 29. In der Welt hat er nicht an die Ewigkeit gedacht, und sich wol gar manche Zweifel dagegen gemacht; Pred. 3, 18 u. f. An der Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit aber sagt ihm sein Gewissen: Gott wird alle Werke u. Pred. 12, 14. Muß ihn das nicht schrecken, nicht traurig machen? Allerdings; denn er hat des rechten Weges verfehlet, Weish. 5, 6, 7. weil er sich nicht eher gefragt hat: wo gehest du hin?

II. Wer sich fleißig fraget: wo gehest du hin?

Der suchet und findet den Weg zum Vater.

1. Er hat die ganze Absicht seines Wandels in der Welt immer vor Augen. Wir leben ja nicht für diese Welt, sondern sind zu einem bessern, zum ewigen Leben geschaffen, Weish. 2, 23. Folglich weiß der Christ, daß er nur die zukünftige Stätte im Himmel suchen muß, Ebr. 13, 14. Diese große Absicht vergisset er also niemals. Er fragt sich täglich: wo gehest du hin? und antwortet: durch die Welt, aus der Welt, in die Ewigkeit. Hier ist Plage und Noth, und das Köstlichste ist Mühe und Arbeit; Ps. 90, 10. aber dort



- dort ist Ruhe und Erquickung vor Gottes Angesicht, Ps. 17, 15. Sir. 7, 40.
2. Damit er nun des rechten Weges nicht verfehle: so sucht er denselben mit ganzem Ernst. Er bemühet sich aber auch die Abwege kennen zu lernen, damit er sich desto sorgfältiger für selbige hüten könne. Hier nimt er Gottes Wort zur einigen Regel seines Glaubens und Wandels an, Ps. 19, 8. 9. Dasselbe ist ihm das Liebste, worin er suchet, weil er weiß, das der Weg zum ewigen Leben darin geoffenbaret ist, und daß es von Christo zeuget, Joh. 5, 39. daß der heilige Geist dadurch gegeben wird, Gal. 3, 2. daß es den Glauben wirkt, und eine Kraft Gottes ist, selig zu machen ic. Röm. 10, 17. c. 1, 16. und daß es nütze ist zur Lehre, zur Strafe ic. 2 Tim. 3, 16. 17. Aus demselben lernet er also den Weg immer mehr kennen, den wir wandeln müssen, und sonst weder zur Rechten noch zur Linken gehen dürfen, Es. 30, 21.
3. Hat er den Weg zum Vater durch Christum in dem Worte Gottes gefunden: so tritt er mit getrostem Muth auf denselben, Jer. 6, 16. Er bittet Gott täglich um den heiligen Geist zum Führer, Ps. 143, 10. 2 Mos. 33, 13. 15. Er ist furchtsam, vorsichtig und suchet gewisse Tritte zu thun, Ps. 2, 11. Phil. 2, 12. Eph. 5, 15. Er übet sich beständig, ein gut Gewissen zu behalten, und prüfet sich, ob er auch nicht Schiffsbruch am Glauben leide, 1 Tim. 1, 19. Ebr. 12, 12. 13. Und so eilet er mit den Flügeln der süßen Liebe Jesu seiner Heimath gestroft entgegen, Ebr. 12, 28.
4. Kömmt endlich die Stunde, da es heisset: nun gehe zum Vater, und verlasse die Sündenwelt, die gegenwärtige arge Welt: so kan ja ein Christ wol durch nichts freudiger gegen sein Lebensende gemachet werden. Dis ist der Inbegrif alles Trostes im Sterben: wo gehe ich hin? Zum Vater, in den Himmel, wo mein Jesus ist, und meine Seligkeit, 1 Tim. 1, 12. c. 4, 7. 8.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 947. Zu dir erhebe ich meine ic.
nach der Pred. - 945. Wir leben hier nur ic.
bey der Comm. : 629. Gott Lob! ein Schritt ic.